

## Blutfarmen in Südamerika

# «Hochgradig unprofessionell und tierquälerisch»

## Neue Recherchen belegen massive Gewalt gegen tragende Stuten

Freiburg-Zürich, 28.8.2018 - Seit rund 35 Jahren wird tragenden Stuten in Uruguay und Argentinien Blut abgenommen zur Gewinnung des Hormons PMSG. Das Hormon wird in Europa in der industriellen Tierzucht eingesetzt, um die Abläufe zeitlich abzustimmen und Produktionsleerzeiten zu vermeiden. Importeure des Hormons sind europäische Pharmafirmen wie Hipra aus Spanien und Zoetis aus Italien. Beide Firmen vertreiben ihre Produkte in mehreren EU-Ländern, u.a. auch in Deutschland. Eine neue Recherche der Animal Welfare Foundation (AWF), Deutschland, und des Tierschutzbundes Zürich (TSB Zürich) belegt, dass sich die Produktionsbedingungen für die Stuten seit der ersten Aufdeckung der Tierquälerei im Jahr 2015 nicht verbessert haben. Die Stuten werden systematisch gequält und in «Zwangsvorrichtungen getrieben (...), dass man Blut in möglichst kurzer Zeit gewinnt. Das hat nichts mit einem mitgeschöpflichen Umgang mit dem Tier zu tun», kommentiert Dr. Axel Wehrend, Professor für Reproduktionsmedizin an der Justus-Liebig-Universität in Giessen, Deutschland, das Bildmaterial der aktuellen Recherche von Januar und April 2018.

Vier uruguayische und eine argentinische Blutfarm halten mindestens 10'000 Stuten. Ihnen wird zwischen dem 40. und 120. Trächtigkeitstag Blut abgenommen. Damit das zweimal im Jahr gemacht werden kann, wird die Trächtigkeit der Stuten nach dem 100. Tag unterbrochen. In Argentinien seit kurzem per Injektion, in Uruguay manuell durch das Anritzen der Fruchtblase. Mehr als 20'000 Fohlen werden so jährlich Opfer der Hormonproduktion für die europäische Fleisch- und Milchindustrie. Die Blutentnahme geschieht zweimal jährlich über 11-12 Wochen. In dieser Zeit wird den trächtigen Stuten bis zu 25 % ihres Gesamtblutvolumens wöchentlich abgezapft. Rund 30 % der Stuten sterben pro Jahr durch die Blutentnahme. «Werden sie nicht mehr trächtig und leben noch, dann verkauft sie der Blutfarmer an einen EU-zertifizierten Schlachthof und ihr Fleisch landet auf europäischen Tellern. Viele Stuten sterben aber auch an Schwäche oder in Folge der Abtreibungen. Ihre Kadaver zählen wir Jahr für Jahr auf den Weiden der Blutfarmen», berichtet Sabrina Gurtner, Projektleiterin bei der Animal Welfare Foundation.

Während die importierenden Pharmafirmen behaupten, sie würden durch Tierschutzvorgaben und Audits das Tierwohl kontrollieren, weist die Recherche der AWF massive Tierquälereien aus. Das Interesse der Blutfarmer an einem gesunden Zustand der Stuten ist zudem gering. So werden in einer wissenschaftlichen Studie von Sandra Wilsher aus dem Jahr 2011 die beiden Blutfarmer Martin Bocking und Gabriel Maruri zitiert, wonach der PMSG-Gehalt im Blut höher ist, wenn die Stuten in einer schlechteren körperlichen Verfassung sind. «Die Stuten sind nicht dünn, sie sind krankhaft dünn», beschreibt Dr. Axel Wehrend den Zustand der Stuten.

Die Recherche von AWF und TSB Zürich wurde in einem Film zusammengefasst. Gezeigt werden Aufnahmen während der Blutentnahme sowie Stuten auf den Waldweiden der Blutfarmen. «Nach drei Jahren enger Beobachtung vor Ort wird deutlich, dass sich die Methoden der Tierquälereien verändert haben, die Brutalität gegenüber 2015 eher zugenommen hat», so York Ditfurth, AWF-Vorstand. Während man in den Filmaufnahmen von 2015 sieht, wie Stuten mit Holzscheiten auf die Köpfe geschlagen wurde, bis sie apathisch stehen blieben, wird heute mit Eisenhaken und Holzprügeln auf sie eingeschlagen und systematisch Gewalt gegen die weiblichen Genitalien ausgeübt.

«Das ist höchst unprofessionell und tierquälerisch, wie die Zwangsmassnahmen an den Tieren eingesetzt werden. Mit Eisenhaken, mit Prügeln auf den Kopf, mit Seilen, mit Leinen, mit der bewussten Schmerzsetzung in die äusseren Genitalien, das ist überhaupt nicht entschuldigbar,» kritisiert Dr. Axel Wehrend.

Die AWF-Recherche belegt zudem, dass selbst schwer verletzte Stuten nicht aus dem Blutentnahmeprozess herausgenommen werden. «Stuten mit gebrochenem Bein werden mit gnadenloser Härte durch den Blutentnahmeprozess getrieben», beschreibt Sabrina Gurtner die Situation in den südamerikanischen Blutfarmen.

Dokumentiert wird in der Recherche auch, wie Blutfarmer versuchen, ihr Geschäft der Kontrolle und öffentlichen Blicken zu entziehen. So hat die Firma Syntex ihr Firmenschild entfernt, Wände um das Blutentnahmegebäude hochgezogen, Wachpersonal mit Hunden eingestellt, Kameras, Lichtsensoren und Radarüberwachung installiert.

«Die Pharmaunternehmen vertrauen auf die Aussagen der örtlichen Behörden und Staatsorgane und vergessen dabei, dass z.B. die Veterinärbehörde in Argentinien vielfach durch Korruption und Beteiligung an illegalen Geschäften mit Pferden überführt wurde. Sie vernachlässigen, dass der uruguayische Staat zumindest eine Blutfarm subventionierte und ein Interesse daran hat, dass diese Devisen erwirtschaftet», erklärt York Ditfurth. 100 Gramm PMSG-Pulver bringen am Markt rund eine Millionen Dollar. Zollunterlagen belegen, dass allein die Blutfarm Syntex Uruguay monatlich ein bis zwei Lieferungen in Millionenhöhe nach Europa verschickt.

Die Veröffentlichung der ersten Recherchen 2015 hat dazu geführt, dass der amerikanische Pharmakonzern Merck, Sharp and Dohme (MSD), den Import des Qualhormons PMSG aus Südamerika gestoppt hat. Im Juli 2018 zog das deutsche Unternehmen IDT Biologika nach und kam damit einer Veröffentlichung der neuen Recherchen im ARD-Magazin Fakt am 17.7.2018 zuvor. Am 2. August 2018 stoppte auch das französische Pharmaunternehmen CEVA den Import aus Südamerika. AWF und TSB Zürich fordern die Firmen Hipra und Zoetis auf, den Import des Qualhormons PMSG aus Südamerika ebenfalls einzustellen. «Es ist völlig unverständlich, wie Firmen, die sich der Veterinärmedizin verschrieben haben, in Kauf nehmen, dass für ein Produkt ihres Sortiments systematisch Pferde zu Tode gequält werden», so York Ditfurth. (5.822 Zeichen inkl. Leerzeichen)

**Weitere Informationen, Bilder, Footage:**

**York Ditfurth, Vorstand Animal Welfare Foundation**

[y.ditfurth@animal-welfare-foundation.org](mailto:y.ditfurth@animal-welfare-foundation.org)

Telefon D: +49 171 9336592

Telefon CH: +41 79 771 31 23

**Link zum Film (online am 28.8.2018 ab 19 Uhr)**

<https://www.youtube.com/watch?v=QPn2ZkCwb7g&feature=youtu.be>